Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 190. Mittwoch, den 16. August. 1876.

Isaac. Sonnen-Aufg. 4 U. 43 M. Unterg. 7 U 24 M. — Mond-Aufg. Morgens. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

16. August.

1584. † Jan Kochanowski, * 1532 zu Siczyn in der Wojwewodschaft Sandomir, einer der bedeutendsten polnischen Dichter, „der polnische Pindar."

1717. Prinz Eugen schlägt die Türken bei Belgrad.

1736. * Anton Wilhelm v. l'Estocq zu Celle, preuss. General der Cavallerie.

1854. Eroberung und Zerstörung der russischen Festung Bomarsund durch die Franzosen.

1870. Schlacht bei Mars-la-Tour vor Metz. Die Franzosen zurückgeschlagen. Die Generale von Döring und von Wedell fallen.

Deutschland.

Berlin, den 14. August. Sr. Majestät der Kaiser wird morgen Abend (Dienstag) in Babelsberg erwartet.

— Die Vorstellungen, welche aus diplomatischen Kreisen der Pforte gemacht worden sind, scheinen wenigstens den Erfolg gehabt zu haben, daß die Pforte davon zurückgekommen ist, beim einstigen Friedensschlusse mit Serbien die Dynastiefrage zu stellen. Dagegen ist man in Constantinopel entschlossen, von Seiten des Fürsten Milan keine Mittheilung anzunehmen, so lange er nicht dem Kabinet Ristitsch, dem Werkzeuge der Omladina, die Entlassung gegeben hat. Die Pforte verlangt vor Allem für Serbien ein Ministerium, dessen Programm den Frieden verbürgt.

Vor einigen Tagen brachten die „Tablettes d'un spectateur" folgende Nachricht: „Wir sind im Stande versichern zu können: 1. daß ein geheimer Vertrag zwischen dem Kaiser von Deutschland und Rußland existirt; 2. daß im Laufe des Monats Juni eine Zusatzkonvention dem schon bestandenen Vertrage beigefügt worden; 3. daß die Konvention des Monats Juni folgende Eventualitäten vorsieht: 1. den Erfolg der Serben; 2. den Sieg der Türken; 3. den Zusammentritt eines europäischen Kongresses, welcher Europa eben so gut zum Frieden wie zu einem allgemeinen Kriege führen kann." — Dagegen sind wir in der Lage positiv versichern zu können: daß ein solcher Vertrag absolut nicht existirt und daß der angebliche Allianzvertrag weder zu Ems noch irgendwo anders, weder am 11. Juni noch zu irgend einer anderen Zeit abgeschlossen worden ist. Das Band, welches zwischen beiden Kaisern besteht, ist kein größeres und kein geringeres als das Band der Familie.

— Das „Memorial diplomatique" schreibt: „Man meldet uns von London, daß das englische Kabinet — im Gegensatze zu den Versicherungen einiger Blätter — die Reise des Königs der Hellenen nach St. Petersburg ohne Unruhe in's Auge faßt. Die geographische Lage Griechenlands betrachtet man in London als eine hinreichende Verbürgung des politischen Einflusses Englands in diesem Königreiche, welches Kleinasien und Aegypten gegenüberliegt."

— Das „Memorial diplomatique" hat aus den verschiedenen europäischen Hauptstädten Auskünfte erhalten, welche das Blatt in die Lage setzen zu erklären, daß in diesem Augenblicke weder von einer Mediation noch von einem Kongreß die Rede sei. Die Kabinete sind entschlossen den militärischen Operationen ihren Lauf zu lassen und zur Vermittelung zwischen den kriegführenden Theilen nicht eher zu schreiten, bis dies von den letzteren selbst gewünscht wird.

— Wie uns aus Rom geschrieben wird, ist der Fürst Karam von Libanon mit Aufträgen der hohen Pforte an den heiligen Stuhl nach Rom gekommen. Er habe dem Papste die Absichten des Groß-Sultans eröffnet und warte auf die Antwort des heiligen Vaters. Die Wahl des Fürsten Karam wird als ein Beweis angesehen, daß es der türkischen Regierung dieses Mal Ernst ist, mit dem heiligen Stuhle gute Beziehungen anzuknüpfen. Der Papst hat in Folge der Unterredung mit dem Fürsten den Kardinal Franchi zu sich rufen lassen, der gegenwärtig in Vertretung des kranken Kardinals Antonelli dem auswärtigen Amte vorsteht.

— Mit Bezug auf unsere früheren Nachrichten betr. die Bildung von Landeskultur-Rentenbanken zur Förderung der Entwässerung durch Drainage wird uns bestätigt, daß das landwirthschaftliche Ministerium den bezüglichen Petitionen der landwirthschaftlichen Vereine allerdings lebhafte Beachtung zu Theil werden läßt, daß es sich aber für jetzt nur um die erforderlichen Erhebungen handelt, welche den Umfang des Bedürfnisses feststellen und zwar unter Berücksichtigung der Ansichten und Wünsche, welche in der Agrarkommission des Abgeordnetenhauses ausgesprochen wurden.

— Die übrigens der Bestätigung noch sehr bedürfende Nachricht, daß Fürst Bismarck die offizielle Anzeige von der zu Paris im Jahre 1878 stattfindenden Weltausstellung überaus kühl aufgenommen habe, hat in Paris sehr frappirt. Man spricht bereits von einer „Kampagne", welche Fürst Bismarck gegen die Weltausstellung organisire, u. zählt die großen Körperschaften auf, die „zum großen Bedauern des Herrn von Bismarck" ihre Betheiligung zugesagt hätten. Wir glauben, daß Fürst Bismarck, wenn er kein Freund der Weltausstellungen ist — was allerdings als sicher angenommen werden kann — nicht erst durch die allerletzten Erfahrungen hierzu gelangt ist. Ferner glauben wir behaupten zu dürfen, daß die deutsche Reichsregierung sich in demselben Maße für die Pariser Ausstellung interessiren dürfte, wie dies hinsichtlich der Ausstellung in Philadelphia der Fall war.

— Aus Bayreuth 13. August. Der Kaiser, welchem gestern Abend vor der Eremitage ein glänzender Fackelzug dargebracht wurde, hat heute Vormittag dem Gottesdienst in der Hauptkirche beigewohnt.

Der Verkehr in der Stadt ist ein äußerst lebhafter. Die Zahl der hier anwesenden Fremden wird auf 3000 bis 4000 geschätzt. Außer dem Kaiser sind von deutschen Fürsten noch hier anwesend die Großherzöge von Baden Mecklenburg und Weimar, die Herzöge von Anhalt und Altenburg. Außerordentlich zahlreich ist die Künstlerwelt, auch vom nichtdramatischen und nichtmusikalischen Gebiete, vertreten. Es sind u. A. anwesend Hans Makart, Lenbach, Mentzel, Semper, Achenbach, Angely, Werner, Karl Becker, Bleibtreu. Die Zahl der auswärtigen Korrespondenten aus Deutschland Frankreich, England, Italien, Nordamerika beträgt zwischen 50 und 60; alle größeren Berliner, Wiener, Pariser, Londoner und Newyorker Blätter sind vollzählig vertreten.

— Bayreuth. den 14. August. Der Anblick des Theaters war am ersten Festspielabend ebenso harmonisch wie imposant. Das unsichtbare Orchester brachte eine zauberhafte Wirkung hervor. Rheingold selbst erzielte eine große Wirkung. Die Darstellung war eine ganz vortreffliche. Am Schluß wurde Wagner lange gerufen, erschien aber nicht. Der Kaiser von Beginn bis nach Ende anwesend, ist beim Eintritt jubelnd empfangen worden.

Ausland

Oesterreich. Wie uns aus Agram mitgetheilt wird, hat der Banus auf die im kroatischen Landtage eingebrachte Interpellation in Betreff der Verhaftungen in Pakraz folgende Antwort ertheilen lassen: „Der Banus habe aus privater, aber sehr verläßlicher Quelle die Anzeige erhalten, daß es in Pakraz Leute giebt, welche die Anmaßung besitzen, unserm staatsrechtlichen Verhältnisse, den Krieg zu erklären, die sich erlauben. durch öffentliche Kundgebungen und Aeußerungen, die Redner nicht wiedergeben will, die griechisch-orthodoxen Einwohner der dortigen Gegenden gegen die Katholiken aufzuhetzen. Die Regierung konnte, als loyale und patriotische Behörde, dazu nicht schweigen und hat solche Maßregeln ergriffen, wie es der Ernst der Lage erforderte. Dabei blieb sie vollkommen auf dem Standpunkte der Gesetzlichkeit. Der Pakrazer Vicegespan mußte aus Verwandtschaftsrücksichten abberufen werden. Der Oberstaatsanwalt nahm die Sache in die Hand und delegirte zu diesem Zwecke den Essecker Staatsanwalt. Die Anwendung der bewaffneten Militärmacht fand zur Beruhigung und zum Schutze der dortigen Bewohner statt, weil dieselben unter den in Pakraz u. dessen Umgebung sich aufhaltenden mehrere Tausende zählenden bosnischen Flüchtlingen eine außerordentliche Bewegung, hervorgerufen durch die aufrührerischen Aeußerungen der Unruhestifter, beobachteten. Die vorgenommenen Untersuchungen erwiesen die Befürchtungen der Regierung als begründet. Das Weitere sei jetzt Sache der Gerichte."

Frankreich. Paris, 12. August. Die Botschafter aus Petersburg und Madrid sollen in nächster Woche hier eintreffen. — Die Republikaner der Gambetta'schen Partei haben einen Finanzausschuß erwählt welcher während der Ferien die Finanzangelegenheiten berathen soll. — Von Paris wird über andauernde erstaunliche Hitze geklagt.

— Die Bonapartisten bereiten sich zu einer Demonstration am 15. August, dem Napoleonstag, in Arenenberg vor. Die Kaiserin Eugenie ist daselbst schon eingetroffen, der kaiserliche Prinz wird erwartet und die Getreuen der gefallenen Dynastie rüsten sich zur Reise. Die Kühnheit sogar durch Geldstücke mit dem Bildniß des Prinzen und der Umschrift: „Napoleon IV. empereur" Propaganda zu machen, kann

---

Die Herrin von Kirby.

Roman
von
Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Der Befehle ihrer Herrschaft gewärtig, folgte Mrs. Delaney, die Haushälterin, dem Gattenpaare in die Halle.

„Die Arrangements sind nach meinen Anordnungen getroffen, Mrs Delaney?" wandte sich Lady Helene an dieselbe.

„Wie Mylady befohlen," bestätigte die Haushälterin, „die Zimmer des Herrn sind auf demselben Flur, den Ihrigen gegenüber, wie Sie es angeordnet haben."

„Gut; ich will mich sogleich in meine Zimmer begeben, wohin Sie mir auch das Essen bringen lassen wollen," sagte Helene. „Mr. Buonarotti wird wahrscheinlich das Speisezimmer vorziehen, und können Sie für ihn dort decken lassen. Nach dem Essen würde es mir lieb sein, Sie bei mir zu sehen, Mrs. Delaney."

Die Haushälterin verbeugte sich, und Lady Helene ging die Treppe hinauf, bog in eine breite Galerie, welche reich mit Bildern verziert war und in der zu beiden Seiten mehrere Thüren sich befanden, von denen Lady Helene die letzte zur rechten Hand öffnete, und durch dieselbe tretend, befand sie sich in ihrem Privatgemach, einem geräumigen, mit allem Comfort und Luxus ausgestatteten Zimmer, dessen große Fenster die Aussicht auf die Berge nach Süden und Westen gestatteten.

„Das sieht so traulich und heimisch aus," murmelte sie, einen flüchtigen Blick durch das Zimmer werfend. „Alles ist, wie ich es nach meinem letzten Besuch vor einem Jahre verlassen habe."

Sie ging in die anstoßenden Zimmer, um auch diese einer oberflächlichen Prüfung zu unterwerfen. Nach dieser kurzen Besichtigung kehrte sie in ihr Wohngemach zurück, blieb gedankenvoll in der Mitte desselben stehen und sprach leise zu sich selbst:

„Es scheint, daß ich mich in meinem Briefe nicht bestimmt und deutlich genug ausgesprochen habe. Mrs. Delaney hat alle Zimmer, bis auf dieses, neu ausgestattet und für eine glückliche Braut eingerichtet, während es eine in ihren Hoffnungen getäuschte, sich elend fühlende Frau ist, die gekommen, um sie allein zu bewohnen. O, es ist kaum zu ertragen, wenn ich bedenke, wie es Alles ganz anders hätte kommen können, wenn —"

Sie wagte nicht, diese Sentenz zu vollenden, sondern sank in einen Anfall von Schwäche, und in Thränen ausbrechend, mit den Knieen auf einen Schemel, kreuzte die Arme über den daneben stehenden Stuhl und legte den Kopf darauf. Lange hatte sie so gekniet, sich ihrem Schmerz überlassend, bis sie endlich daran dachte, daß es Zeit sei, sich zum Erscheinen vor den Menschen bereit zu machen. Sie erhob sich, trocknete ihre Thränen und ging in's Ankleidezimmer, wo ihr Mädchen inzwischen die Garderobe geordnet hatte. Nachdem sie sich umgekleidet, ging sie in's Wohnzimmer zurück, wo bereits der Tisch gedeckt war.

Nach dem Essen erschien Mrs. Delaney, welche ihrer Herrin Bericht erstattete über das Hauswesen und über alle irgendwie wichtigen und interessanten Begebenheiten. Nach dieser Unterredung machte Helene einen Spaziergang durch die Gärten und Anlagen, wobei Mrs. Delaney sie begleitete, um ihr die nöthigen Erklärungen über vorgenommene Aenderungen und Verbesserungen zu geben. Sie sah Buonarotti während des ganzen Nachmittags nicht wieder und traf erst beim Mittagsessen mit ihm zusammen, wobei er in ganz besonders guter Stimmung zu sein schien. Er hatte nach dem Frühstück ebenfalls einen Gang über das Grundstück gemacht und sich sowohl die Gebäude wie die Gartenanlagen besehen. Er hatte zugleich einen neuen Plan entworfen, zu dessen Ausführung er schon jetzt bei der Tafel eine ganz veränderte Haltung der Lady Helene gegenüber einnahm. Er war ausnahmsweise höflich und aufmerksam, ohne aufdringlich oder lästig zu werden.

Nach dem Essen geleitete er seine Gattin in das Familienzimmer, wo diese sich an den Kamin setzte, während er an das Fenster trat und den Blick über den freien Platz hinaus in die Ferne schweifen ließ.

„Ich bin mit meiner neuen Heimath wohl zufrieden," sagte er. „Dieses Thal ist wirklich ein Stückchen Paradies, und die Pächter und Dorfbewohner begegnen mir mit der größten Achtung. Die Thatsache, daß ich der Gatte der Lady Helene Cheverton bin, scheint mir ihre Herzen zu öffnen. Ich habe hier nichts zu fürchten und es fehlt mir nur noch Eins um mich vollständig glücklich zu machen."

„Und was ist das?" fragte Lady Helene zögernd.

„Das ist die Erneuerung Ihrer alten Zuneigung zu mir," antwortete Buonarotti. „Das Bewußtsein, von Ihnen geliebt zu werden, Helene zu dem hinzugefügt, daß ich Herr dieses Platzes bin, würde mich zu dem glücklichsten Menschen machen. O, Helene könnnten Sie nicht vergessen, was zwischen uns liegt?"

Die Entrüstung trieb eine tiefe Röthe auf Helenens Wangen.

„Die Kluft zwischen uns ist zu groß, als daß sie jemals ausgefüllt werden könnte," sagte sie. „Sprechen Sie nicht von Liebe zu mir."

„Aber Sie haben mich früher leidenschaftlich geliebt, Helene!"

Die Röthe ihres Gesichtes wurde noch tiefer und ihre Entrüstung größer.

„Warum berufen Sie sich stets auf eine mädchenhafte Thorheit, welche weit hinter uns liegt?" sprach sie mit bebender Stimme. „Wie würde es Ihnen gefallen, wenn ich Ihnen fortwährend Ihre Vergehen und Verbrechen vorhielte? Ich versichere Ihnen, daß ich mich meiner Thorheit wegen mehr verurtheile, als ich Sie verurtheile Ihrer Verbrechen wegen. Gott weiß, was ich bereits gelitten habe, ohne diese schreckliche Strafe, welche mich durch unsere seltsame Trauung getroffen hat."

Buonarotti's Stirn runzelte sich und nach kurzem Nachdenken sagte er:

„Wissen Sie Helene, was ich erwartete, Sie würden die schottische Heimath anfechten?"

Lady Helene lächelte bitter.

„Was hätte mir das genützt?" fragte sie. „Sie würden einen Skandal heraufbeschworen haben, der Lord Berry Grund genug gegeben hätte, mir den Rücken zuzukehren, und Olla würde ebenfalls von mir genommen worden sein, wie es nun in Folge meiner heimlichen Trauung geschehen ist. Alle meine Freunde würden sich von mir gewendet haben, und mir wäre nichts übrig geblieben, als mich in einen verborgenen Winkel der Erde zurückzuziehn, wo mein Name unbekannt ist. Nein". schloß sie sie zeufzend, „es ist besser so, wie es ist."

„Das meine ich allerdings auch," erwiderte Buonarotti „denn wir können hier glücklich zusammen leben, Helene. —"

„Sie mögen sich hier glücklich fühlen," fiel ihm Helene in's Wort; „ich kann es nicht, so lange Sie in meiner Nähe sind."

„Sagen Sie das nicht, Helene," sprach Buonarotti ernst. „Die Zeit heilt Wunden, sagt ein altes Sprüchwort, und wer weiß, ob nicht mit der Zeit Ihre Abneigung gegen mich schwindet und sich in das Gegentheil verwandelt.

übrigens den Bonapartisten leicht schlecht bekommen. Der Unterstatssekretär Tagé versprach gestern in der Kammer den Deputirten die allerstrengste Untersuchung über diese Falschmünzerei. Rouhers Wahl zum Generalrath im Departement Puy de Dome, gegen welche Seitens der Republikaner ein Protest erhoben wurde, ist vom Staatsrath, dem gesetzlich die Wahlprüfungen der Generalräthe obliegen, für gültig erklärt worden. — Die Großfürstin Constantin von Rußland, deren Gesundheit nunmehr völlig wiederhergestellt ist, wird Paris künftigen Montag, den 14. d. verlassen. — Die Gräfin Wimpffen, Gemahlin das österreichisch-ungarischen Botschafters ist gestern hier angekommen und ist im Hotel der Botschaft rue de Las Cases abgestiegen.

Schweiz. Bern, 10. August. Betreffend das Attentat auf den Sohn des russischen Reichskanzlers, den Fürsten Michael Gortschakoff, russischen Gesandten in Bern, geht der „A. Z.“ folgende nähere Mittheilung zu: Das Attentat fand gestern Abend bei der Rückkehr des Fürsten aus dem Sommertheater auf dem „Schänzli“ nach seiner unterhalb desselben außerhalb der Stadt gelegenen Wohnung statt. Die Dame, eine geborne Russin, hatte dem Fürsten offenbar aufgelauert; erst nachdem sie mit einem Blick durch ihr Augenglas sich von seiner Person überzeugt hatte, zog sie das Pistol hervor und feuerte den Schuß auf denselben ab, glücklicherweise ohne ihn zu treffen, wie bereits Ihren Lesern bekannt. Die Verhaftung der Dame nahm der Fürst selbst vor mit Hilfe eines beim ihm sich befindenden Herrn, mit dessen Hilfe er sie dann auch nach dem nächsten Landjägerposten am Aarberger Thor brachte, wo ein vorläufiges Verhör mit ihr vorgenommen wurde. Rache soll sie als das Motiv zu ihrer That angeben.

Rußland. Petersburg, 12. August. Der „Internationalen Telegraphen-Agentur“ wird aus Belgrad von gestern Abend gemeldet, daß die Johanniter unter Führung Kellars aus London heute in Belgrad eingetroffen seien, gleichzeitig auch der zweite Theil des russischen Sanitätszuges, welcher von der Fürstin Schachowskaja nach Belgrad geleitet worden sei. Aerzte und Offiziere strömten jetzt aus allen Ländern zu, die Freiwilligen würden in Legionen eingetheilt, die Natalialegion sei heute nach dem Kriegsschauplatze abgerückt. Der Archimandrit Ducic sei schwer verwundet, ebenso General Zach, der sich einer Amputation werde unterwerfen müssen.

Türkei. Für die Serben wird der Zustand immer bedenklicher und mit dem Widerstande bis auf's Aeußerste wird es auch wohl bei dem bloßen Beschlusse bleiben. Die bisherigen Unfälle scheinen bei dem gemeinen Manne allen Rest von Kriegsmuth ertödtet zn haben und wird in Folge dessen nur von weiterem Zurückgehen der einzelnen Corps so wie dem unaufhaltsamen Vordringen der Türken berichtet. Fürst Milan ist, das ist sicher, nach Belgrad zurückgekehrt. Jedoch wird diesem Schritte die Entbindung der Fürstin beigemessen. Das wird da wohl kein frohes Kindelbier geben.

— Nach einem andern Privattelegramm vom 12. heißt es:

Die Stimmung in Belgrad ist durchaus keine hoffnungslose. Es verlautet in Belgrad, daß Tschernajeff eine große Aktion vorbereite: er habe dem Fürsten direkt gesagt, die bisherige Art der Kriegsführung sei Schuld an dem Mißerfolg, die Kräfte müssen konzentrirt, gegen einen bestimmten Punkt gerichtet werden. Ein Grenzkrieg, wie er bisher geführt worden, sei nicht länger durchführbar. Ueber den Rückzug der Timokarmee wird versichert, daß derselbe in vollster Ordnung vollzogen sei und daß die Armee nunmehr die neu zugewiesenen Positionen einnehme. Ebenso sei der Rückzug des Obersten Horvatovits in voller Ordnung, ohne Verlust von Kanonen, Train oder Munition erfolgt; Horvatovits habe drei Stunden vor dem Rückzug angezeigt, daß er sich zurückziehen müsse und habe dies auch mit Zustimmung des Oberkommandos durchgeführt. Er wurde für seine Bravour und geschickte Operation belohnt. Gestern sind aus Rumänien 30,000 Chassepots eingetroffen; man hofft auf Rumänien's Mitwirkung. — In Bulgarien ist die Amnestie des Sultans veröffentlicht worden.

Provinzielles.

N. Schönsee, 12. August. (O. C.) Am vergangenen Mittwoch Vormittags brannte eine 4 Familienkathe auf dem Gute Ostrowit bei Gollub ab. Die Ursache war dazu, daß man Kinder unbeaufsichtigt zurückgelassen hatte. Einem Mädchen gelang es ein Kind aus der Wiege und eine Wanduhr zu retten, ein anderes wurde, wie aller Inhalt zu Asche verbrannt. Fünf Schweine haben auch dabei ihr Ende gefunden auch verbrannten einem Instmann seine ca. 200 Thlr., theils in Kassenanweisungen, theils in Silber bestehende Ersparniß, soweit sie in Papiergeld bestand. Das Silber hatte der Mann vorsichtshalber unter der Stubenthürschwelle im Fundamente vergraben, wo es denn auch unversehrt von ihm vorgefunden wurde. Merkwürdig bleibt es, daß die Leute noch immer kein Vertrauen zu den Spaarkassen haben, sonst wäre diesem Manne nicht so viel Geld im Hause verloren gegangen und hätte außerdem nicht nutzlos dagelegen. — Aber recht sehr beklagenswerth ist es, daß von den angrenzenden Ortschaften auch nicht ein einziger Mann zur Rettung und Hilfe erschien, zumal die nächstgelegenen Ortschaften kaum 1/8 Meile vom Gute Ostrowit entfernt liegen. Versichert waren die Leute mit ihrem Mobiliar ꝛc. nicht und tragen deshalb bedeutenden Schaden davon.

— Der Provinzial-Ausschuß hat seine Sitzungen am 12. d. M. geschlossen und seine Vorlagen in den Hauptsachen erledigt. Für die Chausseebauten im diesseitigen Regierungsbezirk ist die Bewilligung von 49,000 Mark beschlossen. — Eine in Osterode am 11. d. Mts. abgehaltene Wählerversammlung beschloß mit großer Majorität die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten v. Kraatz-Wiersbau und Ger. Rath Rudies-Thorn Andere Vorschläge wurden der Reihe nach abgelehnt.

— Wie von Elbing berichtet wird, ist der in Bahnhof Grunau am 10. d. Mts. abgehaltene erste Viemarkt über Erwarten erfolgreich ausgefallen, es wurden über 400 Stück Vieh verkauft.

Königsberg, 13. August. Nach übereinstimmenden Berichten vom Lande ist auf vielen Länderstrichen die Wassersnoth so groß, das ganze Dorfschaften und Güter ihr sämmliches Vieh oft bis über eine halbe Meile zur Tränke zu treiben gezwungen sind. Nicht nur die meisten Brunnen sind versiegt, sondern auch Bäche, Teiche und Gräben, die bis dahin noch nie ausgerocknet waren, haben jetzt schon seit vielen Wochen keinen Tropfen Wasser mehr. Das Uebel wird außerdem noch dadurch größer, daß die Mehrzahl der Brachfelder in ihrem zusammengetrockneten Zustande gar nicht umgepflügt werden kann. — Heute Vormittag setzte sich ein schwärmender Bienenstock in einem Geschäftshause in der Altstädtschen Langgasse fest und belästigte dessen Bewohner auf die unangenehmste Art. Die Vertreibung resp. Tödtung mit Schwefeldampf ꝛc. dieser sonst so nützlichen Thierchen fesselte selbstverständlich die Aufmerksamkeit des Straßenpublikums in hohem Grade. (K. H. Z.)

Memel. 13. August. Gestern entstand gegen neun Uhr Morgens in Althof ein Schadenfeuer, das rasch um sich griff und im Verlauf von kaum einer Stunde zwei Wohngebäude in Asche legte. An Rettung der Häuser war gar nicht zu denken, da dieselben aus Holz gebaut und bei dieser Hitze dem verheerenden Elemente nur zu willkommene Nahrung boten. Wie man uns mittheilte war der Eigenthümer der Gebäude nicht zugegen und hatte demnach keine Ahnuug von dem Unglück, das ihn betroffene Obwohl ziemlich viel Wirthsschaftseffekten gerettet schienen, soll der entstandene Schaden ein nicht unbedeutender sein, da die Einwohner nicht versichert waren. Ueber die Entstehungsursache des Brandes war zur Zeit, als wir diese Nachrichten erhielten, noch nichts Näheres in Erfahrung gebracht.

÷ Inowrazlaw, 13. August. (O. C). Am 7. d. Mts. besuchte Hr. Regierungs-Präsident von Wegnern aus Bromberg unsere Stadt und am 9. traf Hr. Oberdräsident Günther aus Posen zu einem kurzen Besuche in unserer Stadt ein. Beide Herren verweilten längere Zeit auf dem hiesigen Soolbade, das namentlich Hr. Oberpräsident einer genaue Besichtigung unterzog. Dieser hat denn auch dem jungen Unternehmer seine Unterstützung bereitwilligst zugesagt, so daß die von ihm erwartete Bestätigung der projectirten Soolbadlotterie demnächst eintreffen dürfte. Die Bestätigung der K. Regierung hat der Plan bereits erhalten. Oberpräsident Günther besuchte ferner das neue Siedehaus auf der hiesigen K. Saline sowie den Stadttheil Sibirien und fuhr nach einem in Bast's Hotel eingenommenen Souper mit dem Abendzuge nach Bromberg. — Durch den Gensdarm Zander in Strelno wurde neuerdings der Arbeiter Ebert verhaftet, der wegen Diebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden und auf dem Transport nach Rawitsch entsprungen war. Ferner wurden durch den Gensdarm Noack in Gniewkowo der aus dem Zuchthause zu Crone entsprungene Dieb Schmogolla wieder verhaftet. — Der Feuer-Soziatäts-Direktor des diesseitigen Kreises setzt für die Ermittellung des Anstifters zweier am 22. Juni d. J. in Papros stattgehabten Brände eine Prämie von 300 Mk aus. — Vor einigen Tagen wurde einem Dienstmädchen in Schönau von einer Dreschmaschine ein Fuß derart zerquetscht, daß derselbe abgenommen werden mußte. — Am 26. d. Mts. findet im Löwinsohnschen Lokale eine General-Versammlung der Aktionäre des Soolbads Inowrazlaw statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Vorstandes u. Vorlegung der Bilanz; auch findet die Wahl des Verwaltungsraths statt. Am 8. d. Mts. brach in der Küche des Eigenthümers Meyer Hirsch in der Wallstraße Feuer aus, das indeß im Entstehen gelöscht wurde. Dasselbe ist vermuthlich durch Kohlen entstanden, welche aus dem Kochherde gefallen waren. — Unter den Pferden des Rittergutes Skalmirowitz ist die Rotzkrankheit ausgebrochen. — Die im vorigen Jahre von Hrn. Broxendorff im Fellmannschen Hause eingerichtete Löwen-Apotheke ist in diesen Tagen von dem Apotheker Pulvermacher übernommen worden.

— Der Kaiser in der Provinz Posen. Ueber die Festlichkeiten und militärischen Schauspiele, welche aus Anlaß des Aufenthaltes unseres Kaisers in der genannten östlichen Provinz stattfinden werden, liegen jetzt folgende nähere Nachrichten vor: Unmittelbar, nachdem der offizielle Empfang auf dem Bahnhofe zu Bomst Freitag, am 18. d. M. Vormittags 10 Uhr stattgefunden, beginnt das Kavallerie-Manöver in der Richtung von Bomst auf Heinersdorf; die sechs Kavallerie-Regimenter, welche an dem Manöver Theil nehmen, stehen in der Nähe des Bahnhofes und setzen sich in Bewegung, sobald der Kaiser zu Pferde gestiegen ist. Bomst liegt bekanntlich an dem Arme der Märkisch-Posener Bahn, der von Bentschen nach Guben geht, ist die erste Station hinter Betschen und 3/4 M. von der westlichen Grenze unserer Provinz entfernt. Heinersdorf gehört bereits zur Neumark, und zwar dem Kreise Zülli an, und liegt 1 1/4 M. westlich von Bomst, 1/2 M. von der Provinzialgrenze entfernt, etwas nördlich von der Märkisch-Posener Bahn, an der sich zwischen Bomst und der 2 M. von dort entfernten Kreisstadt Züllichau die Haltestelle Heinersdorf befindet. Nach dem Manöver findet am 18. d. M. bei Heinersdorf Parademarsch und alsdann zu Heinersdorf, auf dem Schlosse des Landraths Freiherrn von Unruhe. Bomst, wo der Kaiser sein Absteigequrtier nimmt, ein Diner statt, welches der Kaiser giebt. Nach dem Diner wird bei Heinersdorf ein Pferderennen abgehalten und Abends von den Musikkorps sämmtlicher 6 Kavallerie-Regimenter Retraite geblasen. — Am 19. d. M. findet das Kavallerie-Manöver in umgekehrter Richtung von Heinersdorf nach Bomst statt und endet bei Bomst. Von hier reist der Kaiser mit seinem Gefolge über Züllichau nach Berlin zurück. — Um den Bewohnern der Provinz die Betheiligung an dem Empfange des Kaisers und an den militärischen Schauspielen zu erleichtern, sind von Seiten der betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen die weitgehendster Arrangements getroffen worden.

Die Civilisation und die Entwickelung der nationalen Idee in Bulgarien.

Die nachstehende Darstellung, die wir einer authentischen Geschichtsquelle — dem Werke des böhmischen Gelehrten Jiretschek — entnehmen, giebt u. A. interessante Aufschlüsse über die Beziehungen der bulgarischen Christen zu ihrem Patriarchen in Konstantinopel, welcher der Entwickelung des bulgarischen Volkes alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg legte. Ferner ist es interessant zu beachten, daß die Pforte in diesen Kämpfen eine den Bulgaren durchaus wohlwollende Haltung beobachtete. Was die Bulgaren an nationalen Einrichtungen errungen, haben sie hauptsächlich der Unterstützung der Pforte zu danken! Die Aufstandsversuche in Bulgarien zu Anfang des Jahrhunderts waren gescheitert, dafür ging das Werk der friedlichen Wiedergeburt unaufhaltsam seinen Weg fort. Am 2. Januar 1835 wurde in Gabrovo die erste bulgarische Schule eröffnet; ein junger Hieronomach des Rylklosters, wo sich der altbulgarische Geist und die altslovenische Literatur unangefochten erhalten hatten, wurde ihr Lehrer; bald hatte er 120 Schüler jeglichen Alters um sich, die er im Lesen und Schreiben, in Arithmethik, Geographie, Geschichte und Religion sowie im Griechischen unterwies. Das Jahr darauf entstand eine zweite Schule in Svischto, 1837 die dritte in Koprivschtica. Im Jahre 1839 wurde die erste nationale Buchdruckerei auf bulgarischem Boden, in Salonik errichtet, im folgenden Jahre eine zweite in Smyrna, wo viele bulgarische Kaufleute angesiedelt waren, wo überhaupt der nationale Handelsstand von allem Anfange der Bewegung an eine wichtige Rolle spielte. Auch jenseits der Grenzen Bulgariens begann sich das Interesse für das lang verwahrloste Volk zu regen. Georg Ivanovits Venetin, im Beregher Komitate Ungarns geboren, an der Lemberger Universität gebildet, war 1825 nach Moskau ge-

---

Ich will Ihrer früheren Liebe zn mir mit keinem Worte mehr Erwähung thun. Lassen sie uns vielmehr Alles vergessen, was hinter uns liegt. Nur dann ist es möglich, ein neues Leben zu beginnen, und nur dann ist es möglich, daß sich Ihre Abneigung gegen mich in Liebe verwandeln kann.“

„Das wird niemals geschehen; hören Sie? Niemals!“ rief Lady Helene, auf's Höchste empört. „Wie können Sie erwarten, daß ich Sie, einen entsprungenen Sträfling, einen Mörder —“

„Still! Sprechen Sie solche Worte nicht so laut, Helene!“ rief bestürzt Buonarotti, indem er drohend den Finger erhob. „Wollen Sie uns Beide in's Verderben stürzen?“

„Es ist mir jetzt ziemlich gleichgültig, was geschieht und was kommen mag!“ entgegnete Helene in etwas gedämpftem Ton. „Ich habe mit der Welt abgeschlossen. Aber ich sage Ihnen, daß ich Sie niemals lieben werde — Sie, der Sie mein Lebensglück zerstört, der Sie auf so erbärmliche Weise sich mir aufgedrängt haben. Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich Ihnen hier Obdach und Nahrung geben will, daß wir aber niemals einander näher treten können, als wir jetzt stehen, und dabei bleibt es. Sprechen Sie nie wieder von Liebe zu mir, wenn Sie mich nicht zu einem verzweifelten Entschluß treiben wollen.“

Sie erhob sich und verließ das Zimmer.

Buonarotti blickte ihr mit finsterem Gesicht und flammenden Augen nach.

„Behalte nur Dein stolzes Wesen noch eine Weile, meine hochmüthige Lady Helene!“ rief er dann leise, die Hand drohend erhebend. „Meine Zeit wird schon kommen! Ich will Herr hier sein in Wirklichkeit, wie dem Namen nach; ich will frei schalten und walten, sowohl über die Leute, wie über das Vermögen, und wenn Lady Helene mir bei diesem Streben im Wege steht, muß ich sie bei Seite stoßen. Wenn Philipp nur erst hier wäre; ich konnte dabei seine rohe Hand und sein unscrupulöses Hirn nöthig haben. Mit seiner Hülfe wird es mir ein Leichtes sein, sie zu beseitigen und mich in den vollen Besitz ihres Gutes und Vermögens zu setzen!“

17. Kapitel.

Im Gefängniß.

Es war eine schöne, ruhige Nacht, als Mr. Kirby und seine Verbündeten ihre Gefangene nach dem Landhäuschen brachten, welches zu deren Gefängniß bestimmt war. Die Luft war klar und mild, der Himmel hell gestirnt und tiefe Stille herrschte in den Straßen, welche der Wagen passirte, nur unterbrochen wurde sie durch das Rasseln des Wagens auf dem Steinpflaster und die schweren gemessenen Tritte einer Schutzwache, welche hier und da sich zeigte.

Lady Olla saß neben Mrs. Bullock und ihr gegenüber Mr. Kirby und Lord Edgar. Niemand sprach ein Wort, aber um so aufmerksamer wurde Olla beobachtet. Diese sah zum Fenster hinaus, um genau auf die Straßen und Wege zu achten, welche der Wagen passirte. So lange sie noch im Bereich der Stadt waren, wurde ihr dies nicht schwer, da die Gaslaternen die Straßen erhellten, und als sie die Stadt hinter sich hatten, wußte sie bereits, auf welcher Straße sie sich befand; übrigens spendeten die Sterne Licht genug, daß auch hier vereinzelt an der Straße liegenden Häuser in ihren Umrissen deutlich zu erkennen waren.

„Wir sind auf der Straße nach Clondalkin,“ dachte Olla. „Ich bin schon einige Male hier gewesen und kenne die Häuser und Gärten; wenn ich nur Gelegenheit finde, zu entfliehen, kann ich mich leicht nach Dublin zurückfinden. Hier theilt sich die Straße. Wir fahren nach Clondalkin; vielleicht aber auch noch weiter.“

Die Frage war bald entschieden. Der Wagen hielt vor einem Hause in der Nähe des Dorfes Clondalkin. Das Haus stand mitten in einem großen, von einer Mauer umgebenen Garten und war theilweise versteckt hinter einigen dichten Lindenbäumen. Zu beiden Seiten zog sich an der Mauer eine dichte Lindenallee hin, so daß das Haus gegen die Blicke von den Nachbarhäusern aus ebenfalls vollkommen geschützt war.

Dieses einsame, düster aussehende Gebäude gehörte Mrs. Bullock und wurde Lindenhain genannt.

Mrs. Bullock verließ den Wagen, öffnete die Gartenthür, welche nicht verschlossen war, und wartete, bis der Advokat und der junge Graf mit ihrer Gefangenen ausgestiegen waren.

„Sie können warten, bis wir zurückkommen,“ sagte Mr. Kirby zu dem Kutscher; „oder fahren Sie, nachdem Sie den Koffer der jungen Dame in's Haus gebracht haben, zum nächsten Wirthshaus. Hier ist ein Trinkgeld. In fünfzehn bis zwanzig Minuten werden wir fertig sein.“

Er nahm Olla's Arm und folgte der Haushälterin durch den Garten. Am Hause angekommen, klopfte Mrs. Bullock laut an die Thür. Sogleich öffnete sich im obern Stock ein Fenster, ein Kopf wurde sichtbar und eine rauhe ängstliche Stimme fragte:

„Wer ist da? Was wollt Ihr hier zu so später Stunde? Ich werde die Polizei rufen, wenn Ihr Euch nicht gleich zum Teufel scheert! Ich —“

„Still da!“ rief die Haushälterin mit tiefer Stimme. „Hast Du Deine Sinne nicht beisammen, Catharina? Ich bin es — Deine Schwester, Ursula Bullock. Komm herunter und laß uns ein, aber bringe nicht die Nachbarn in Aufruhr mit Deinem dummen Geschwätz!“

Catharina stieß einen Ruf der Ueberraschung aus und warf das Fenster zu.

Der Kutscher brachte den Koffer, setzte ihn auf die Stufe vor der Hausthür und eilte dann zu seinem Wagen zurück.

Kaum war er fort, als im Hause schwere Tritte hörbar wurden. Gleich darauf wurde ein Riegel an der Thür zurückgeschoben, der Schlüssel umgedreht und die Thür geöffnet.

Die Angekommenen traten in's Haus.

„Meine Schwester, Mrs. Wilkin,“ meldete die Haushälterin. „Catharina,“ fuhr sie dann zu dieser gewendet fort, „ich bringe Dir Gesellschaft. Diese junge Dame ist Lady Olla Kirby, Tochter des verstorbenen Grafen von Kirby; dieser junge Herr ist der jetzige Graf von Kirby, und dies ist Mr. Humphry Kirby, mein Herr.“

Mrs. Wilkin war so verwirrt durch die Vorstellung so hochgestellter Gäste, daß sie kaum einige Worte der Begrüßung horvorbringen konnte, und selbst die wenigen Worten blieben für Alle unverständlich, da sie ohne Zusammenhang, in sichtbarer Verlegenheit und Bestürzung gesprochen waren; dann nahm sie das Licht und führte ihre Gäste in die Stube.

Lady Olla musterte die Bewohnerin des Hauses aufmerksam; aber auch der letzte Schimmer ihrer geringen Hoffnung schwand, als sie die harten, rohen Züge der Frau sah, die nichts weniger als Vertrauen erweckend waren. Im Gegensatz zu ihrer Schwester, gab sie sich nicht die geringste Mühe, als „heruntergekommene fremde Dame“ zu erscheinen, sondern zeigte sich, wie sie in Wirklichkeit war: roh und ungeschliffen, hart und herzlos.

Während Olla den Gedanken aufgab, daß ein Appell an das Menschlichkeitsgefühl der Frau von irgend welchem Erfolg sein werde, erkannten Mr. Kirby und Lord Edgar, daß dies die rechte Person sei, die sie zur Ausführung ihrer Pläne sich wünschten.

(Fortsetzung folgt.)

gangen, wo ihn Pogodin in seine Gönnerschaft nahm, hatte 1829 die unteren Donauländer bereist und in den Klosterbibliotheken Materialien für bulgarische Geschichte, für eine Grammatik und ein Wörterbuch gesammelt, die er, 1831 nach Moskau zurückgekehrt verarbeiten wollte. Doch war er damit lange nicht beim Abschlusse, als ihn, den Siebenunddreißigjährigen, am 28. März 1839 der Tod dahinraffte. In dem geistigen Aufschwunge trat mit Venetin's Tode keine Unterbrechung ein. Im J. 1844 erschien die erste bulgarische Zeitschrift, der „Ljubostovie" Fotinors in Smyrna; 1846 begann Bogorov in Leipzig das erste politische Blatt herauszugeben, 1849 gründete er in Konstantinopel, die „Carigradsky Vestnik" (Konstantinopolitaner Anzeiger). Das Volksschulwesen nahm mit jedem Jahre zu; zehn Jahre nach Gründung der Gabrovoer Schule gab es deren 31 in Donau-Bulgarien, 18 in Thracien, 4 im nordöstlichen Macedonien. Das lesende Publikum hatte sich binnen dieser Zeit derart vermehrt, daß es Bücher gab, die 2000 Subskribenten erhielten. Mit dem erstarkenden geistigen Leben vertrugen sich die alten entnationalisirten Mißbräuche weniger als je. Doch kostete es langwierige, oft unglückliche Kämpfe, ehe mindestens nach einer Richtung hin Abhülfe geschaffen wurde. Schon im Jahre 1833 haben die Einwohner von Somokov und Skopje, nach Entfernung ihrer unwürdigen fanariotischen Bischöfe, um Ausweisung zweier bulgarischen Kandidaten gebeten; dennoch waren von Constantinopel wieder zwei Griechen gesandt worden. Als 1840 der Widdiner Bischofssitz erledigt worden, waren es die türkischen Behörden selbst gewesen, welche die Einsetzung des nationalen Diakons Dionys aus Kotel, befürwortet hatten; als aber der Unglückliche zur Weihe nach Constantinopel gegangen, war er an fanariotischem Gifte gestorben. Das Jahr darauf hatten die fürchterlichen Erpressungen das Landvolk von Nisch, Pirot und Leskovu zum Aufstande gebracht, der von der Regierung mit Hülfe albanesischer Baschibozuks unter unmenschlichen Gräueln unterdrückt worden war. Zehn Jahre später brach im Dorfe Rakovica bei Widdin ein neuer Aufstand aus, der schnell an Verbreitung gewann, doch zuletzt einen ähnlichen traurigen Ausgang hatte. Gleichwohl hatten diese verunglückten Versuche das Gute, daß man in Stambul auf die herrschenden Mißstände aufmerksam und gegen die Forderungen der slavischen Rajah nachgiebiger wurde. Unmittelbar nach dem Aufstande von 1851 drang die Pforte in den Patriarchen, einen Bulgaren zum Bischofe zu weihen, was dieser zwar that, aber wonach er dem Geweihten eine Eparchie in partibus infidelium, also einen Titel ohne Wirkungskreis verlieh. Dem Fanariotenthum war kein Mittel zu schlicht oder zu gering, um ein nationales Kirchthum unter den Bulgaren nicht aufkommen zu lassen. Als die Pforte zu Anfang 1858 eine Nationalversammlung zur Berathung der dringendsten Reformen einberief, woran außer dem Patriarchen und sieben Bischöfen Abgeordnete aus den Kirchsprengeln Theil nehmen sollten, nöthigten die Fanarioten den bulgarischen Eparchen entweder Griechen zu Abgeordneten auf, oder beredeten sie, die Wahl ganz zu unterlassen, oder verweigerten den Gewählten einfach die Bestätigung. Daß unter solchen Umständen das von der Regierung gutgemeinte Werk keinen Erfolg haben konnte, war begreiflich; die Forderung selbstgewählter nationaler Oberhirten wurde den Bulgaren rund abgeschlagen: Die Kirche kenne keinen Unterschied von Nationen, hieß es, und die Wahl von Bischöfen sei etwas Unerhörtes. Doch diese Abweisung verstärkte nur den Widerstand. An vielen Orten wurden die Fanarioten verjagt, durch Bisthumsverweser aus den einheimischen Geistlichen ersetzt. Bald durfte in ganz Bulgarien das übliche Gebet für den Patriarchen nicht gesprochen werden; nannte der Celebrirende den Patriarchen, so rief das Volk mit lauter Stimme, diesen Namen wegzulassen; häufig wurde der Name des Sultans an die Stelle gesetzt. Man unterordnete sich der bulgarischen Kirche zu Constantinopel und erkannte den bulgarischen Bischof Ilarion von Mokariopolis (in partibns) als geistliches Oberhaupt an. In vielen Orten kam es zu Thätlichkeiten. Der Bischof Anthim von Pirot war 1860 zur Strafe für seine an das Verbrecherische grenzenden Uebergriffe in ein Kloster des Berges Athos versetzt worden. Sein Nachfolger Sophronius begann sein Amt mit maßlosen Geldforderungen; um der Volkswuth zu entgehen, mußte er sich in das nahe Kloster St. Iran unter dem Schutz türkischer Gendarmerie flüchten. In Rustschuk wurde die bischöfliche Residenz gestürmt, der Metropolit Synesius verjagt u. dgl. m. Die Regierung suchte Abhülfe, allein die griechische Hierarchie blieb zähe. Der erlauchtete Ali Pascha ließ zwei Projekte ausarbeiten, wie den billigen Wünschen der Bulgaren entsprochen werden könnte: Der Patriarch und die Synode verwarfen aber beide als „antikanonisch, antidogmatisch, antievangelisch," am 16. November 1868. Da griff die Regierung selbstthätig ein. Am 26. Februar 1870 berief Ali Pascha die griechischen und bulgarischen Vertreter zu sich und übergab ihnen einen großherrlichen Ferman, der die Gründung eines bulgarischen Exarchates befahl. Am 11. Februar 1872 wurde der alte Streiter Ilarion zum ersten Exarchen gewählt, der aber die Wahl ablehnte, worauf Bischof Anthim von Widdin an dessen Stelle trat. Der gewählte Metropolit sollte durch einen Berat des Sultans bestätigt, der Name des Konstantinopolitaner Patriarchen in den Gebeten erwähnt werden, der Exarch von demselben die Mythra empfangen. Die Reise Anthim's nach Konstantinopel glich einem Triumphzuge; er wurde in feierlicher Audienz bei Großvezier, dann beim Sultan empfangen; der Patriarch aber sprach über ihn und alle seine Anhänger den Bann aus. Von da an entfaltete sich in Bulgarien ein neues Leben. Die Schulen mehrten sich fortwährend; schon 1872 zählte die Exarchie von Philippopolis 305 Primär- und 16 Hauptschulen, dann 24 Mädchenschulen mit 393 Lehrern und Lehrerinnen und 14,665 Schülern. Höhere und Fachbildung holen sich strebsame Bulgaren in Constantinopel, in Paris und Wien, in Odessa, in Kyjew, Moskau, in Agram, in Prag, und an den Mittelschulen Böhmen's. Zahlreiche Vereine sorgen für Verbreitung der Bildung; in keinem größeren Orte fehlt ein Leseverein; Frauenvereine in Städten wirken durch Unterstützung von Schulen und Schülern. Die bulgarische Kaufmannschaft hat für solche Zwecke stets offene Hände; als 1869 der literarische Verein in Braila gegründet wurde, war schnell ein Kapital von 200,000 Duc. beisammen. Präsident wurde Marin S. Drinov, der bedeutendste bulgarische Gelehrte, seit 1870 Professor in Charkov. Die neue bulgarische Literatur weist jetzt über 800 Bücher und 51 Zeitschriften auf; in Constantinopel erscheinen vier große bulgarische Zeitungen, eine belletristische Monatsschrift, ein theologisches Blatt. Die Bulgaren bewohnen, mit zwölf anderen Völkerschaften untermischt, die Vilajets Donau, Adrianopel, Salonik und Bitol nebst einem Theile von Bessarabien; Iretschek schätzt ihre Gesammtmenge auf 5,550,000 Seelen. Die Bulgaren haben einen kirchlichen, aber keinen politischen Zusammenhalt; ob und wann sie ein selbstständiges staatliches Gemeinwesen wieder bilden werden, wer mag das entscheiden! Doch wenn man oftmals behaupten hört, die Zukunft der Balkanhalbinsel gehöre den Bulgaren, so dürfte sich dieser Satz in einer Richtung kaum anfechten lassen. Die Bulgaren sind das fleißigste, intelligenteste, strebsamste, auch literarisch gebildetste Volk der europäischen Türkei, an deren geistiger Entwickelung ihnen gewiß ein großer Teil zufallen wird.

Verschiedenes.

— Eine „heilige" Schwindlerin. Aus Vörösvar (Pesther Comitat) geht einem Pesther Blatte folgende Mittheilung zu. Ein dortiger bigotter Bauer, Namens Tokel Miller, erhält seit 2 Jahren den wiederholten Besuch eines Mädchens aus Zsztimer, mit welchem von Seiten des Bauernvolkes und insbesondere der Weiber, ein sehr kostspieliger Kultus getrieben wird. Das Mädchen gerirt sich als Heilige, giebt vor, Visionen, überirdische Erscheinungen u. s. w. zu haben und lockt die Weiber in großen Schaaren zu sich. Ganze Prozessionen — mitunter aus 4—500 Weibern bestehend — wallfahrten zu der Schwindlerin, welche des Tages über prophezeit und den Sünderinnen Bußen auferlegt, nach Sonnenuntergang aber mit den Pilgern betet und sodann volle 2 Stunden predigt. Nach der Predigt stirbt sie in Gegenwart der zahlreichen, den großen Hof füllenden Gläubigen, wird ins Zimmer getragen, daselbst von „auserwählten" 10 Weibern, welche sich diese Mission zum höchsten Glücke anrechnen, behütet und — erwacht wieder beim Läuten zum Morgengebet. Daß die Schwindlerin ihr Geschäft tüchtig versteht, beweist der Umstand, daß Jeder, der sich ihr nähert, „opfern" muß und so führt sie jedesmal aus Vörösvar 3—400 Fl. mit sich. Obendrein hat sie gegenwärtig im genannten Ort einen Frauenverein gegründet, dessen Mitglieder von ihr, natürlich gegen baare Bezahlung — allmonatlich gesegnet werden. Dem Vereine gehören bereits 274 Weiber an, welche der „Heiligen" an monatlichen Beiträgen 4—500 Fl. zahlen, während fast jede Woche ein Steuer-Executor Wäsche und Kleidungsstücke veräußern läßt. Zu Pfingsten hat die „Heilige" in Gegenwart des Caplans und mehrerer Honoratioren selbst in der dortigen Kapelle gepredigt. Da nun in Folge ihrer Besuche der konfessionelle Friede im Orte gestört ist, so wäre es wohl an der Zeit, wenn die Behörden diesem unerhörten Unfug endlich einmal steuern würden.

Locales.

— **Zu den Landtagswahlen. Ergänzung.** Wir sind darauf aufmerksam gemacht, daß die in Nr. 188 d. Ztg. von Herrn H. M. gegebene Darstellung der Vorgänge bei den Wahlen von 1873 in einem Punkte unvollständig ist. Die entscheidende Vorversammlung vor den Wahlen fand damals am 1. Novbr. statt. Obgleich Herr Guntemeyer-Browina bereits in der Vorberathung am 18. September die Annahme eines Mandats als Abgeordneter abgelehnt hatte, wurde dieser Vorschlag dennoch in der Versammlung der Wahlmänner am 1. Nov. wieder aufgenommen, die Wahl des Herrn G. namentlich von Herrn Steinbart-Pr. Lanke angelegentlich empfohlen und Herr Guntemeyer erklärte sich jetzt auch zur Annahme des Mandats bereit. Die beiden vorgeschlagenen Candidaten wurden nun aufgefordert, sich über ihre politischen Ansichten, namentlich hinsichts der zunächst im Landtage zur Verhandlung kommenden Angelegenheiten ausführlich auszulassen und, nachdem dies geschehen, wurden beiden von einzelnen Wahlmännern noch einige bestimmt formulirte Fragen vorgelegt; Herrn Dr. Bergenroth gegenüber geschah dies namentlich von Herrn Steinbart. Es erfolgte endlich die geheime Abstimmung durch Stimmzettel, deren im Ganzen 123 abgegeben wurden, worunter 83 den Namen „Dr. Bergenroth", 40 den Namen „Guntemeyer" enthielten, so daß also, da die Stadt Thorn überhaupt nur 63 Wahlmänner gestellt hatte, und darunter sich 4 Polen befanden, nur 59 Bewohner von Thorn mitgestimmt haben können, welche Zahl jedoch, weil einige Thorner Wahlmänner aus verschiedenen Gründen nicht zur Vorversammlung erschienen waren, sich noch geringer stellt. Es sind also am 1. Nov. 1873 aus dem Kreise Thorn mindestens 64 Wahlmänner, mithin die Majorität der Versammlung, anwesend gewesen und haben — selbst angenommen, daß alle städtischen Wahlmänner für Herrn Dr. B. gestimmt haben — doch mindestens 24 aus dem Kreise ihre Stimmen nicht für Herrn G., sondern für Herrn Dr. B. abgegeben, so daß am 1. Nov. 1873 nur fünf Achtel der ländlichen Stimmen auf Herrn G., die anderen drei Achtel aber auf Hrn. Dr. B. gefallen sind.

An diese Vervollständigung, für welche wir der Zustimmung des betr. Verfassers sicher sind, knüpfen wir noch eine Bemerkung. Die Herren Großgrundbesitzer, welche die Conföderation vom 21. Juli geschlossen haben, behaupten, „man (wer?) habe sich 1873 in der damals entscheidenden Vorversammlug aus Entrüstung über die Abneigung mehrerer Mitglieder jener Versammlung zu unparlamentarischen Ausdrücken hinreißen lassen." Wir bestreiten diese Behauptung durchaus; weder vermag sich irgend ein hiesiger Theilnehmer an der erwähnten Besprechung zu erinnern, daß von Thorner Wahlmännern unparlamentarische Wendungen gebraucht wären, noch hätte der Vorsitzende jener Versammlung, Herr Justizrath Dr. Meyer, solche Ausdrücke ungerügt passiren lassen. So lange also jene Anklage nicht bestimmter begründet wird, müssen wir sie als thatsächlich unwahr entschieden zurückweisen.

— **Wahlberatung der Polen in Culmsee.** Diese fand im Saale des Herrn Alberti daselbst am Sonntage, den 13. d. Mts. statt und war, wie die „Gaz. tor." berichtet, von 200—250 Theilnehmern aus Stadt und Land besucht. Von Thorn waren dazu außer dem Redakteur gen. Ztg., Herrn Danielewski, der Druckereibesitzer Herr Buszczynski und der Kaufmann Olszewski, von hervorragenden Gutsbesitzern die Herren Emil v. Czarlinski, v. Szaniecki und v. Slaski erschienen. Zum Vorsitzenden wählte die Versammlung den Pfarrer Kaminski. In das Kreiswahlcomitee gelangten durch die Wahl die Herren Kaminski, Sczaniecki, E. Donimirski, Danielewski u. Piątkowski (Schönsee); zu Provinzialdelegaten wurden erwählt die Herren Sczaniecki und Danielewski; zum Kandidaten für das Abgeordnetenhaus wurde Herr v. Sczaniecki, für den Reichstag die Herren M. Sczaniecki und Sigismund v. Dzialowski (Mgowo) gewählt.

— **Krieger-Verein.** Die Kapelle des Krieger-Vereins, welche bekenntlich aus geübten, ehemals dem Heere angehörigen Musikern sich gebildet hat, gab Sonntag, den 13. August, wieder ein Concert im Ziegelei-Park. Das Programm war, wie in den früheren von denselben veranstalteten Concerten, so auch diesmal recht gut gewählt und geordnet, und die Ausführung auch wie sonst durchaus gelungen, so daß die Zuhörer insgesammt wiederholt den Musikern lauten und einstimmigen Beifall spendeten. Besonders erfreulich war es, daß auch der Vortrag der Solostücke entschieden den Beifall verdiente, der den Ausführenden in reichem Maaße gespendet wurde. Der Besuch war, obwohl wegen der Concurrenz eines gleichzeitig in Mahn's Garten von der Kapelle des 61. Inf.-Rgmts. gegebenen Concerts nicht so stark wie früher, aber doch immer noch recht zahlreich und genügend, um dem Krieger-Verein und seiner Kapelle die wünschenswerthe Aufmunterung durch die Theilnahme des Publikums zu gewähren.

— **Aus dem Kreise.** In letzter Zeit sind in der Ortschaft Dorf Gremboczyn und besonders während der Ernte häufig Diebstähle an Feldfrüchten vorgekommen. So wurden den Besitzern und Gastwirthen Roloff und Stahnke daselbst mehrere Scheffel Erbsen gestohlen. Bei einer vorgenommenen Haussuchung gelang es, die Erbsen bei der Wittwe Lewandowska ebendaselbst zu ermitteln. Dieselbe gab zwar an, daß sie dieselben nach Hereinschaffung der Ernte auf den Feldern gesammelt habe, jedoch ist dieses nicht gut möglich, da die Quantität zu groß und die Erbsen frei von Erde sind. Die p. Lewandowska sieht ihrer Bestrafung entgegen. — In derselben Ortschaft entstand auf dem Stoppelfelde des Gastwirths Roloff in der Nähe seiner Gebäude Feuer, und hätten diese leicht in Asche gelegt werden können, wenn der Wind stärker und günstiger geweht hätte. Es gelang so den herbeigeeilten Leuten, dasselbe zu dämpfen. Es ist bisher nicht festgestellt worden, ob das Feuer durch ruchlose Hand oder durch Muthwillen von Kindern entstanden ist.

— **Beim Baden ertrunken.** Am 14. d. Mts. erschienen in Alt Thorn der Schornsteinfegergeselle Hermann Geyer und ein Lehrling, beide beim Schornsteinfegermeister Fuchs in Thorn in Arbeit stehend und reinigten mehrere Schornsteine. Nachdem sie mit ihrer Arbeit Nachmittags 3 Uhr fertig waren, beschlossen sie ein Bad zu nehmen. Sie begaben sich darauf zu diesem Zwecke an einen Ausbruch der Weichsel und nach dem sie sich entkleidet, sprang der Geselle in's Wasser und ertrank. Der Bursche lief sofort in's Dorf und gelang es nach einiger Zeit die Leiche heranszufischen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 14. August.

Gold ɪc. ɪc. Imperials 1393,50 G.
Oesterreichische Silbergulden 171,00 G.
do. do. (1/4 Stück) 170,00 G.
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,65 bz.

Der heutige Getreidemarkt war von einer festen Stimmung begleitet, verlief aber nur mäßig belebt. Die Terminpreise haben zumeist merkliche Besserungen gegen vorgestern erfahren, während effektive Waare nur vereinzelt besser zu placiren war. — Roggen gek. 12000 Ctr., Hafer gek. 1000 Ctr.

Rüböl hat neuerdings etwas im Werthe gewonnen. Der Verkehr blieb ohne besondere Ausdehnung.

Für Spiritus machte sich eine animirte Stimmung geltend und die Preise, schon wesentlich höher als vorgestern einsetzend, bewegten sich zumeist in anziehender Richtung. Gek. 120000 Liter.

Weizen loco 180—228 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 144—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 137—174 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—188 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 189—225 Mk, Futterwaare 178—187 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 67 Mk bezahlt. — Oelsaaten: Raps 300,00—315,00 Mk bezahlt, Rübsen 300,00—310,00 Mk bezahlt. — — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 34,5 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 50,3—49,8 Mk bez.

Danzig, den 14. August.

Weizen loco verkehrte auch am heutigen Markte in flauer Stimmung bei fehlender Kauflust und sind zu etwas billigeren Preisen 320 Tonnen mühsam verkauft worden. Bezahlt ist für neu bunt feucht 128 pfd. 180 Mk, hell und hochbunt 134, 135 pfd. 204, 206 Mk, vorjährigen oberpolnischen fast ganz ausgewachsen 147 Mk, hellfarbig mit Auswuchs 125 pfd. 191½ Mk, 126, 127/8 pfd. 193 Mk, besserer 128/9 pfd. 197 Mk pro Tonne. Termine flau. Regulirungspreis 194 Mk.

Roggen loco unverändert, neu 124 pfd. 166 Mk, 128 pfd. 170 Mk, 129 pfd. 170 Mk pro Tonne wurde für 25 Tonnen bezahlt. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 156 Mk. — Gerste loco kleine ist am Sonnabend 103 pfd. zu 140 Mk pro Tonne gehandelt, heute aber wird dafür weniger geboten. — Rübsen loco theurer und nach Qualität von 291—294 Mk pro Tonne bezahlt. — Raps loco ebenfalls in guter Frage und theurer bezahlt, 296, 298 Mk nach Qualität pro Tonne.

Breslau, den 14. August. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 Mk, gelber 16,10—18,10—19,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schles. 14—15,80—17,20, neuer 16—17,75 Mk, galiz. 13—14,50—15,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,50—13,00—13,50 Mk per 100 Kilo. — Hafer 16,00—18,80—19,70 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,00—12,00—13,00 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 26,50—28,50—29,50 Mk. — Winterrübsen 23,25—26,75—28,75 Mk. — Sommerrübsen — —

Getreide-Markt.

Thorn, den 15. August. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 186—188 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
do. neuer per 1000 Kil. 155—158 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 145—150 Mk. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 160—165 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen 280—286 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 15. August 1876.

		14./8. 76.
Fonds.	fest, still.	
Russ. Banknoten	267	266—65
Warschau 8 Tage	265—75	265—75
Poln. Pfandbr. 5%	76—20	76—20
Poln. Liquidationsbriefe	68—20	68—10
Westpreuss. do 4%	95—40	95—40
Westpreus. do. 4½%	102—20	102
Posener do. neue 4%	95—10	95—20
Oestr. Banknoten	167—90	167
Disconto Command. Anth.	110—25	110
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	197	199
April-Mai.	205	202
Roggen:		
loco	148	149
August	147—50	149
Sept-Okt.	148—50	150
April-Mai	157	158
Rüböl.		
Septr-Oktb.	67—20	67—50
April-Mai	68—20	68—50
Spirtus:		
loco	50—50	49—80
Augustsept.	49—90	49—80
Sept-Okt.	50	50—10

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

14. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	335,59	22,1	O2	ht.
10 Uhr A.	335,23	17,2	O1	vht
15. August.				
6 Uhr M.	335,14	13,0	W1	ht.

Wasserstand den 15. August — Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Gestern Abend 1/2 8 Uhr entriß uns der Tod unsere liebliche **Ella** und um 10 3/4 Uhr unsere geliebte **Lucia**, was hiermit tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, anzeigen
Mocker, den 15. August 1876.
Apotheker **Newiger** u. Frau.

Auction.

Donnerstag, den 17 d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich in Mocker, im Gasthof zum goldenen Löwen, verschiedene Möbel, als: Sopha, Spind, Tische, Kommode und Bettgestelle, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern lassen.

Robert Schekel.

Auction.

Die Auction Elisabethstraße Nr. 1 Passage wird Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. d. Mts. fortgesetzt.
W. Wilckens, Auktionator.

Dr. v. Różycki,

Windstraße 165.

Spezialarzt für Frauen- u. Kinderkrankheiten.

Sprechst. tägl. 10—11 Vorm. u. 3—5 Nachm. — Arme unentgeltlich.

Echtes Nürnberger Bier

15 Flaschen für 3,00 excl. Flaschen, empfiehlt

Friedrich Schulz.

1 Mitbewohner wird gesucht Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. vorn.

Gänzlicher

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich von heute ab mein Cigarren- und Tabacks-Lager bedeutend unter dem Kostenpreis bis zum 1. September cr. aus.

N. Levy jun.
Elisabethstr. Nr. 3 vis-à-vis Herrn **A. F. W. Heins.**

Soeben erschien:
Die neue deutsche

Ortografie

und

die Interpunktion

von

O. Klemich,

Direktor der Handels-Akademie in Dresden.
Preis 90 Pfge.

Eine vollständige Lehre der neueren, vereinfachten Gesetze der Schreibrichtigkeit durch kurze, leichtfaßliche Regeln dargestellt für den Handgebrauch in Lehranstalten, als Nachschlagebuch und zum **Selbstunterrichte für Erwachsene. Allen denen, welche sich mit der neuen Schreibweise gründlich vertraut machen wollen, sehr zu empfehlen!** Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch durch die Verlagshandlung: **G. Pönicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig.** In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Programm

des

zehnten Deutschen Protestantentages zu Heidelberg

vom 28. bis 31. August 1876.

Montag den 28. August.

Abends: Geselliges Zusammentreffen in den Räumen des Museums.

Dienstag den 29. August.

Morgens 8 1/2 Uhr: Sitzung des engeren Ausschusses im Gartensaal des Museums.
11 Uhr: Erste Sitzung des weiteren Ausschusses im kleinen Saal des Museums
Nachmittags 3 Uhr: Vorverhandlung im kleinen Saal des Museums über das Thema: „Gemeinderecht und Kirchensteuer." Referent: Landtagsabgeordneter **Kiefer,** Oberstaatsanwalt in Mannheim.
6 Uhr: Erster Festgottesdienst in der St. Peterskirche. Predigt: Seniorr Dr. theol. **Haase** aus Teschen in Böhmen.
8 Uhr: Begrüßung der Festgäste im großen Saal der Harmonie. Ansprachen der außerdeutschen Delegirten.

Mittwoch den 30. August.

Morgens 8 Uhr: Zweiter Festgottesdienst in der St. Peterskirche. Predigt: Prof. Dr. theol. **Baumgarten** aus Rostock.
Von 10—2 Uhr: Erste Hauptverhandlung in der Providenzkirche. Thema: „Der Religionsunterricht in Schule und Haus." Referent: Herr Ober schulrath **Wendt,** Gymnasialdirector in Karlsruhe. Die Diskussion eröffnet Herr **Hoechstetter,** Professor am Lehrerseminar in Karlsruhe.
Nachmittags 3 Uhr: Gemeinschaftliches Mal im großen Saal des Museums Danach: Concert auf dem Schloß.

Donnerstag den 31. August.

Morgens 8 Uhr: Zweite Sitzung des weiteren Ausschusses im kleinen Saal des Museums.
Von 10—2 Uhr: Zweite Hauptverhandlung in der Providenzkirche. Thema: „Die Sonntagsfeier." Referenten: Herr Dr. **Lammers,** Redacteur der Bremer Handels-Zeitung in Bremen und Lic. **Hossbach,** Prediger in Berlin.
Nachmittags 3 1/2 Uhr. Ausflug nach Schlierbach.

Für die Zeit von Montag den 28. Abends bis Mittwoch den 30. August Mittags wird ein Anmeldungs-Bureau im Museum eingerichtet; daselbst sind die Festkarten, Programme u. s. w. in Empfang zu nehmen.

Bestellungen oder Anfragen wegen Gasthofs-Wohnungen oder Frei-Logis sind baldigst an Herrn Dr. **Vulpius,** Apotheker in Heidelberg zu richten (Plöckstr. 71). Sonstige Auskunft ist gern zu ertheilen bereit der Präsident des badischen Landes-Protestanten-Vereins, Herr Stadtpfarrer **Schellenberg** in Heidelberg.

Berlin, am 31. Juli 1876.

Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Protestanten-Vereins.

Pianinos

jetzt sehr billig direkt zu beziehen aus der Fabrik

Weidenslaufer Berlin,
Dorotheenstraße 88

Probesendungen kostenfrei an Reflektanten ohne Verbindlichkeit für den Kauf. Agenten gesucht.

W. Schröters Familien-Pensionat

für

geistig Zurückgebliebene

in

Neustadt, Dresden.
Oppellstraße 22b.

Näheres bei Direktor **J. Grosmann** in Bromberg, Wilhelmsstr. 4.
Prospektus gratis.

Schönsee!

Zöpfe, Chignons, Locken &c. werden von Wirrhaar sauber und billig angefertigt bei
A. Lucas, Barbier u. Heilgehilfe.
Poststraße.

Ein junger Kaufmann,

tücht. Destillateur,

sehr gut empfohlen, mit der Kunst-Wein-, franz. Liqueur- und Essigfabrikation vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung zum 1. Oktober oder früher. Offerten unter **M. 8** in der Expedition d. Ztg erbeten.

Ein selbstständiges Gut

in Wstpr., 1/4 M. von der Stadt, 1/2 M. vom Bahnhofe, dicht an der Chaussee, mit 900 Mrg. gutem Acker, 90 Mrg. 2 schn. Wiesen, etwas Laubholzschonung, Torflager; mit massiven unter Stein gedeckten Gebäuden und großem Wohnhause soll mit voller Ernte und Inventar bei fester Hypothek mit sehr geringer Anzahlung und Kaufpreis verkauft werden.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Der Inhaber eines gut situirten Getreidegeschäfts in mühlenreicher Gegend Niederschlesiens wünscht die commissionsweise Vertretung einer hiesigen größeren Getreidefirma zu übernehmen und erbittet Offerten sub S. 100 postlagernd Lauban.

Eine Ziege

verkauft **Hôtel Copernicus.**

Mehrere Ammen von gleich weist nach *J. Singelmann,* Miethsfrau. Weißestraße Nr. 71.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern nebst Zubehör Gerechte Straße Nr. 123, zwei Treppen hoch nach hinten, zu vermiethen.

Wer eine Stelle sucht eine solche zu vergeben hat, ein Grundstück zu verkaufen wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt, eine Wirthschaft Oeconomiegut &c. zu pachten sucht, eine Geschäftsempfehlung zu erlassen gedenkt, überhaupt Rath zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an das Central-Annoncen-Bureau der deutschen und ausländischen Zeitungen.

G. L. Daube & Co.
Thorn, Brückenstraße 8.

Theure Glaubensgenossen!

Die nur von Juden bewohnte Stadt Kupischock im Russischen Gouvernement Kowno ist gänzlich abgebrannt. Mit den Klagen der Verzweiflung meldet man dieses Unglück und fordert uns auf, die Glaubensgenossen zur Hülfe aufzurufen.

Vierhundert Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden, Speichern, Läden, in einem Umkreise von etwa sechs Werst gelegen, sind verbrannt. Die große Synagoge, mehrere Bet- und Lehrhäuser nebst einem reichen Schatz von Sephorim sind mitverbrannt. Nichts ist gerettet, nichts versichert.

Kupischok war ausnahmsweise ein wohlhabendes Städtchen; es war ein Stapelplatz des ausgedehnten Litthauischen Flachshandels. Große Läger sind verbrannt, der Gesammtschaden wird auf nahezu eine Million Rubel angegeben. Etwa Dreitausend an Wohlstand gewöhnte Menschen sind mit einem Schlage arm und obdachlos, dem Elend und der Verzweiflung preisgegeben

Eilet, helfet, edle im Wohlthun unerschöpfliche Glaubensgenossen!

Memel, Anfangs August 1876.

Das Lokal- und Grenz-Comité der „Alliance Israél. Universelle".

Dr. Rülf, Rabbiner. **S. A. Wohlgemuth,** Rabbiner **Elias Behr,** Vorsteher der Synagogen-Gemeinde und des Beth-Hamidrasch.

Spenden sind an unseren Cassirer, Herrn Kaufmann **Elias Behr,** oder an einen der beiden Mitunterzeichneten zu richten. Spendenlisten werden in drei israelitischen Zeitschriften veröffentlicht.

1. Districtsschau in Graudenz

des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.

In Ausführung des Prämirungsplanes findet am

Montag den 18. September cr. in Graudenz

eine Ausstellung von Rindviehzucht-Material statt.

Sämmtliche Mitglieder des gedachten Centralvereins haben mit dem von ihnen gezüchteten oder gehaltenen Rindviehzuchtmaterial Zutritt zu derselben und werden zur Beschickung der Ausstellung hierdurch eingeladen.

Dem Prämirungsplane gemäß kommen an Geldprämien die Summe von RM. 41,00, sowie Silberpreise und silberne und bronzene Medaillen pp. zur Vertheilung. —

Mit der Thierschau wird eine größere Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen und Producten pp., sowie ein Probepflügen auf schwerem und leichtem Boden, verbunden.

Den Ausstellern werden besondere Erleichterungen bezüglich des Eisenbahntransports durch den Centralverein ausgewirkt werden.

Anmeldungen zur Ausstellung von Maschinen, Geräthen, Producten pp. sind **bis zum 8. September cr.;** an Vieh dagegen **bis zum 12. September cr.** an unser Büreau, zu Händen des C. H. Suder, Graudenz, Unterthorner St. 12 gefälligst einzusenden.

Für gute Unterbringung des auszustellenden Viehes, sowie der Maschinen pp. wird ausreichend gesorgt werden. Graudenz, den 13. August 1876.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Ps. Jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst **C. G. Suder.**

In der Buchhandlung von **Walter Lambeck** Elisabethstr. 4. ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätze** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Mit Genehmigung der Königl. Staatsregierung

Lotterie

zur Erweiterung resp. Begründung von Erziehungs-Anstalten für verwahrloste und für taubstumme Kinder ohne Unterschied der Religion in Königsberg in Pr.

Ziehung: 28. Dezember 1876.

3000 Gewinne.

1. Hauptgewinn: ein Tafelaufsatz, reeller Gold- und Silberwerth **15,000 Mark; 2. Hauptgewinn:** reeller Gold- und Silberwerth **6000 Mark; 3. Hauptgewinn:** reeller Gold- und Silberwerth **3000 Mark, etc. etc.**

Der Preis des Looses ist auf **3 Mk.** festgesetzt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und wollen sich dieserhalb schleunigst an das General-Debit, Herrn **Heinrich Arnoldt** in Königsberg in Pr., wenden.

Königsberg in Pr., im Juni 1876.

Die geschäftsführende Commission.

C. Bittrich, Commerzienrath. **Jul. Dumcke,** Kaufmannn. **H. Hirschfeld,** Kaufmann. **Jagielski,** Polizeirath. **Marcinowski,** Regierungsrath. **Otto Wien,** Commerzienrath. **Zippel,** Stadtgerichts-Präsident.

Obige Loose sind in der Buchhandlung von **v. Pelchrzim** zu haben.

Ein Commis, noch in Stellung, mit guten Zeugnissen, beider Landessprachen mächtig, mit Material-, Eisen, und Destillations-Branche vertraut, wünscht vom 1. resp. später ein Engagement. Offerten unter **H. H.** in der Exped. d. Ztg.

Brückenstraße 19 ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör und 2 kleinere Wohnungen im Hinterhause v. 1. Octbr. zu vermiethen. Näheres bei **Robert Tilk.**

Für ein 9jähriges Mädchen wird eine evangelische Lehrerin gesucht. Gehalt 144 Mrk. Antritt sogleich oder zum 1. Oktober cr. Gefl. Adressen erbeten unter Chiffre **A. W. 39** postlagernd Grünchotzen, Kreis Schlochau.

Die Wohnung, die bis jetzt Herr Bureauvorsteher **Pastowski** bewohnte, ist zu vermiethen, Gerechtestr. 92. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Pietsch** oder Herr **Platt.**



Güter-Verkehr

nach und von

England (via Vlissinger-Queenboro')

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir einen regelmäßigen Güterdienst über oben genannte Route nach England. Beförderung schnell und sicher bei festen billigen Frachtsätzen incl. Auslieferungsspesen am Bestimmungsorte.

Berlin, W., Mauerstr. 53.
20. Juli 1876.

Brasch u. Rotenstein,
Agentur der Königl. Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft und der „Zeeland"

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**